

Friedrich Oscar Schulze in Leipzig zum Diaconus an hiesiger Kirche erwählt worden.

Eibenstock, 9. März. Die von der Direction Gothe gestern Abend hier zum ersten Mal in Scene gesetzte Neuheit eines Lustspielabends, ist von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Vergnügen aufgenommen worden. Derselbe begann mit dem Vortrag der Concert-Pièce „Mein Lied“, gesungen von Frau Dir Gothe. Hierauf gelangten drei Lactige Stücke zur Aufführung, von denen das Benedix'sche Schauspiel „Die Neujahrsmacht“ mit ergreifender Meisterhaftigkeit zur Darstellung gelangte, während das folgende Lustspiel und die kleine Posse die Feiterkeit des Auditoriums in lebhafter Bewegung hielt. Wir dürfen das Unternehmen der Direction wohl als ein gelungenes bezeichnen und wünschen, daß dieselbe den hiesigen Theaterfreunden recht bald wieder einen so genussreichen Abend bieten möge. — Hierbei wollen wir nicht verfehlen, zugleich auf das morgen, Donnerstag zur Aufführung gelangende Original-Lustspiel „Ein geadelter Kaufmann“ aufmerksam zu machen. Dasselbe zählt zu den besten Erzeugnissen der dramatischen Dichtkunst und dürfte auch hier mit großem Beifall aufgenommen werden.

Johanngeorgenstadt. Erst jetzt ist hier bekannt geworden, welsch trauriges Nachspiel die hiesige Reichstagswahl gehabt hat. Die hiesigen Anhänger der Sozialdemokratie hatten hier und in der Umgegend die vollste Thätigkeit entfaltet, um für ihren Kandidaten eine Majorität zu erlangen und waren des Sieges gewiß. Sie hatten sich bekanntlich getäuscht und der Siegesjubel unterblieb, aber ein Hoch auf die Sozialdemokratie wurde doch ausgebracht, und zwar von einem etwa 23 Jahre alten Dispositions-urheber. Die Polizei nahm natürlich Akt von diesem Vorfall. Der Verherrlicher der Sozialdemokratie verschwand deshalb und hat sich den weiteren Folgen der Verletzung seines Fahrenweides durch Erschießen entzogen.

Auerbach. Montag Abend 9 1/2 Uhr ertönten die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr und riefen in kürzester Zeit die Mannschaften zu einem im Günther'schen Hause in der Blumenstraße ausgebrochenen Schadenfeuer herbei. Mit Hilfe der Nachbarn und naheliegender Feuerwehrleute konnte fast sämtliches Mobiliar gerettet werden. Durch den anstossenden, mit seiner Brandmauer das Brandobjekt um ein Stockwerk überragenden Neubau war die Gefahr des Weitergreifens ausgeschlossen. Die Feuerwehr beschränkte sich daher darauf, mit zwei direkt von Hydranten gespeisten Schläuchen abzuschöpfen und das mit Einsturz drohende Holz- und Mauerwerk abzutragen. Die Wasserentnahme verzögerte sich dadurch, daß der Hydrant eingefroren war und erst durch Spiritusflamme aufgethaut werden mußte. Um 1 Uhr rückte das Corps ab, den Brandheerd einer Wache überlassend.

Der im 19. Wahlkreis (Schneeberg-Stollberg) gewählte Herr Reichstagsabgeordnete Kurlbaum hat in einer Zuschrift an die Vorsitzenden der Wahlkomitees sich unter Anderm über die soziale Reformfrage ausgesprochen. Er führt u. A. aus: „Ganz besonders halte ich das Eintreten für das Wohlergehen der arbeitenden Klassen und die Erleichterung ihres Looses für meine Pflicht, der ich gern und freudig, so viel ich kann, nachzukommen bereit sein werde.“ Herr Kurlbaum schlägt vor, die Wahlorganisation bestehen zu lassen, um durch dieselbe ein regeres Geistesleben zwischen allen Klassen des Volkes herbeizuführen und dadurch zur Aufklärung desselben beizutragen. Die Liebe zum Vaterlande zu wecken und zu pflegen, das müsse dabei die Hauptaufgabe sein. Er schlägt ferner vor, Gesellschaftsräume für die Arbeiter zu schaffen, in denen sie auch mit ihren Arbeitgeber verkehren können. Betreffs der so notwendigen Einwirkung auf die jüngeren Leute verweist er auf die Jünglingsvereine, deren Bestrebungen Männer aus der Arbeit, aus Handel und Industrie mit unterstützen müßten.

Bauzen. Die größten Schreckenstage, welche jemals über den Ort Kusdorf bei Ostitz hereingebrochen, waren wohl die der Monate November und Dezember des vergangenen Jahres. Fortgesetzte Brandstiftungen erzielten die Bewohner desselben dermaßen in Aufregung, daß man allnächtlich Wachen ausstellte, um des Verbrechers habhaft zu werden. Die Schulkinder wurden angewiesen, nach 5 Uhr Abends die elterliche Wohnung nicht mehr zu verlassen. Dank der eifrigen Thätigkeit der Gendarmerie gelang es endlich, Mitte Dezember, den ruchlosen Brandstifter zu ermitteln. Zum Erstaunen aller Bewohner des Ortes und der Umgegend war dies, wie schon s. B. berichtet, das 12 1/2 Jahre alte Schulkinder Anna Marie Plafche aus Kusdorf, welche sich am 5. März vor der Strafkammer des hiesigen l. Landgerichts zu verantworten hatte. Die jugendliche Verbrecherin war geständig, in den Monaten November und Dezember zu verschiedener Zeit fünf Brandstiftungen verursacht zu haben. Bei der von ihr beabsichtigten sechsten Brandstiftung bei dem Hausbesitzer Niesner wurde die Angeklagte durch die hinzugelommene Wache an ihrem Vorhaben verhindert. Charakteristisch ist hierbei die Aussage der Plafche; dieselbe äußerte bei einem der von ihr verursachten

Brände zu dem dich neben ihr stehenden Lehrer: „Es ist nur gut, daß wir nach 5 Uhr nicht mehr ausgehen dürfen, sonst könnte die Schuld gar auf uns kommen!“ Leider ist diesen Verbrechen auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die verehelichte Gutsbesitzer Kreiswimer in Kusdorf, bei welcher der fünfte Brand stattfand, verfiel in Wahnstinn, sollte in einer Irrenanstalt untergebracht werden, wurde aber noch vor ihrer Abführung durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. Aus den angestellten Erörterungen über die Angeklagte ergab sich, daß derselben eine höchst mangelhafte Erziehung zuteil geworden ist und die der Trunksucht ergebenden Eltern durch ihre Aufzucht zur Verkommenheit der Tochter wesentlich beigetragen haben. Als Grund zur That gab die Angeklagte an: „sie habe nur die Leute ärgern wollen, sei aber von Niemandem dazu veranlaßt worden“. Der Gerichtshof verurteilte die Verbrecherin in Rücksicht ihres jugendlichen Alters zu 5 Jahren Gefängnis.

Seit b. a. n. Ein recht betrübender Unfall hat sich am 7. ds. Mts. in unserem Ort zugetragen. Fünf Kinder der in der Altagasse wohnenden Reichert'schen Eheleute waren in der Stube eingeschlossen. Der Vater, Vorarbeiter in den Kalkgruben, war seinem Verdienst nachgegangen und die Mutter ebenfalls auswärtig. Das älteste, 10 Jahre alte Kind, im Begriff, im Ofen Feuer anzuzünden, goß, damit sich das Feuer schneller entwickelte, aus einer Kanne Petroleum in den Ofen, die Flamme schlug jedoch zurück und das unglückliche Kind stand im nächsten Augenblick in Flammen. Das jämmerliche Geschrei des bedrängten Kindes hörte der vorübergehende Schornsteinfeger, welcher sofort ein Fenster einschlug und dem armen Geschöpfchen zu Hilfe eilte. Das unglückliche Mädchen ist so schwer verletzt gewesen, daß es Tags darauf seinen Wunden erliegen ist.

Am 1. März erhängte sich in Höhe n. s. e. i. n. der Weber G. und zwar, wie man von zuverlässiger Seite erfährt, aus dem Grunde, weil er sich mit den für die sozialdemokratische Partei ungünstig ausgefallenen Reichstagswahlergebnissen nicht zufrieden geben konnte.

In Schmölln kam ein noch nicht 2 Jahre altes Kind dadurch um sein Leben, daß es sich über einen gefüllten Scheuereimer beugte und hineinfell. Die tiefbetäubte Mutter holte sogleich den Arzt herbei, aber seine Kunst erwies sich als vergeblich. Diese traurige Art des Ertrinken des kleinen Lieblings mag wohl bis jetzt noch nirgends zu verzeichnen gewesen sein und giebt abermals die Mahnung, daß man Kindern gegenüber nicht vorzüglich genug sein kann.

1. Ziehung 3. Klasse III. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. März 1887.

50,000 Mark auf Nr. 29073. 40,000 Mark auf Nr. 27832. 30,000 Mark auf Nr. 43888. 15,000 Mark auf Nr. 30592. 10,000 Mark auf Nr. 77975. 5000 Mark auf Nr. 7204 8724 58732 78415 78922 84943 93915. 3000 Mark auf Nr. 3161 10495 31025 44550 53269 63555 90696 98694. 1000 Mark auf Nr. 1330 1141 2348 2077 6221 8806 8803 8123 9559 9260 11543 13914 13521 14143 14237 15784 15927 15505 15426 16240 16926 17373 17193 18509 21454 21277 21352 24100 25401 26842 26552 28945 29322 31053 31126 31038 35882 38453 38355 40729 40755 41748 46645 47213 49154 50195 51701 52623 53544 54126 56802 57072 58905 59631 59938 60395 60782 62344 63398 64675 72019 73572 74731 74496 74286 75388 77197 78157 79342 79904 80844 81277 81249 84913 85738 87610 90063 90175 91115 95560 97544 99967.

2. Ziehung gezogen am 8. März 1887.

20,000 Mark auf Nr. 63310. 5000 Mark auf Nr. 11015 63360 94348. 3000 Mark auf Nr. 8519 18841 31477 31970 46290 51005 84037. 1000 Mark auf Nr. 1032 1760 30885 39486 48113 58134 68336 70502 71642 74967 76153 80964 91237 91064. 500 Mark auf Nr. 841 5761 6888 9326 16393 21643 23300 26533 30185 36286 38457 42679 46497 51764 53272 55953 59047 61769 64011 65418 65412 66118 75933 86573 93656 93063 99990. 300 Mark auf Nr. 1170 3296 3468 5631 11744 12682 13481 22827 22680 23153 23244 26318 28867 30132 36809 36127 37848 38346 42575 45723 50945 54031 54311 54954 58675 58949 59550 61673 62603 63770 63089 64723 64498 66769 66447 69947 69778 71558 71181 72135 74910 75191 75428 76074 77168 78854 78526 80947 81924 84728 84714 85487 85648 86583 87821 89883 89009 91059 91767 92716 95468 96183 98588 98464 99211.

Ämtliche Mitteilungen aus der 2. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 2. Februar 1887.

Anwesend: 20 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlte: Herr Kaufmann Emil Schubart. Seiten des Stadtrathes anwesend: Herr Bürgermeister Köpfer und Herr Stadtrath Hannebohn.

Nachdem Herr Rechtsanwalt Landrock die Sitzung eröffnet hatte, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung wie folgt erledigt:

- 1) Zu den Rechnungen a. über die Rührerstützung und b. über die Rücklage

auf das Jahr 1886 sprach das Collegium einstimmig die Justifikation aus.

2) Der Stadtrath hatte zu Folge der immer geringer werdenden Einnahmen des hiesigen Rickamtes die Frage angeregt, ob es sich noch empfehle, dasselbe fortzuführen, oder ob nicht etwa

eine Aufhebung desselben angezeigt erscheine und diesbezüglich das Stadtverordneten-Collegium um seine Meinung darüber ersucht, ob das Fortbestehen des Rickamtes als Bedürfnis bei der Einwohnerzahl angesehen werde oder nicht.

Nach längerer Aussprache stellte Herr Stadtverordneter Meißner den Antrag, die gewünschte Erklärung dahin abzugeben:

„Daß das Stadtverordneten-Collegium dann für ein Fortbestehen des hiesigen Rickamtes sei, wenn der Rickmeister nach sich mit einer Herabsetzung seines Gehaltes von 200 auf 100 Mark jährlich einverstanden erklärt und auf eine Entschädigung für das Ricklokal verzichte.“

Dieser Antrag wurde vom Collegium einstimmig angenommen. 3) Mit der Ueberweisung des Betrages von 249 M. 61 Pf. von dem Ueberschusse bei der Diensthoten-Kranken-Kasse zur Armenkasse behufs theilweiser Deckung der aus der letztgenannten Kasse der Diensthoten-Kranken-Kasse früher gemähten Zuschüsse war das Collegium einstimmig einverstanden.

4) Dem vom Stadtrath bezüglich der Verwendung verschiedener unter den städtischen Depositen befindlicher, jedoch nicht zum Stammvermögen der Stadtgemeinde gehörender Gelder gefaßten Beschlüssen trat das Collegium allenthalben bei.

5) Da nach dem vom Stadtrath über den Ursprung des vorhandenen Schulbaufonds angestellten Erörterungen der Entnahme eines Betrages aus diesem Fond ein rechtliches Bedenken nicht entgegensteht, so schloß sich das Collegium dem Rathbeschlusse, zur Deckung der Schulbedürfnisse auf das Jahr 1887 den Betrag von 5417 M. 70 Pf. aus dem Schulbaufond zu entnehmen, an und hat es somit bei dem in der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien am 29. Dezember 1886 gefaßten Beschlusse zu bewenden.

6) Das Collegium erklärte die sämtlichen von dem früheren Stadtkassirer Franz Herold bis Ende 1885 abgelegten Rechnungen einstimmig für justifiziert und willigte in die Rückzahlung der von demselben hinterlegten Caution an 3000 Mark unter der Bedingung, daß Herold für etwaige bezüglich der Rechnungen über die Einkommensteuer und über sonstige staatliche Steuern vorkommende Differenzen aufkomme.

7) Nach mehrfacher Aussprache bezüglich der Angelegenheit, die Aufstellung eines Bebauungsplanes über die Grundstücke an der Schneberger- und Muldenbammerer-Straße betreffend, stellte Herr Stadtverordneter Richard Hertel den Antrag, zu erklären:

„daß das Stadtverordneten-Collegium die Rothwendigkeit der Aufstellung eines solchen Bebauungsplanes zwar anerkenne, den Stadtrath aber ersuche, zunächst noch mit hiesigen Sachverständigen wegen einer billigeren Anfertigung dieses Planes zu verhandeln und sodann diese Angelegenheit wegen der definitiven Uebertragung dieser Arbeit und der Verwilligung der Kosten abermals an das Collegium gelangen lassen zu wollen.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

8) Nachdem Herr Stadtverordneter Ludwig Glöck über die von dem Comité für den Bau einer Eisenbahn von Adorf nach Hof bez. Rosbach neuerdings abgehaltene Versammlung Bericht erstattet hatte, trat das Collegium dem Beschlusse des Stadtrathes, zu den Tractirungskosten dieses Bahnprojekts, soweit sie auf Sachsen entfallen, seitens der Stadtgemeinde Eibenstock die Garantie in Höhe von 150 Mark zu übernehmen, mit 13 gegen 7 Stimmen bei.

9) Es wurde hierauf noch Kenntniß genommen

- a. von dem Ergebnis der am 30. Dezember 1886 stattgehabten Revision der städtischen Kassen.
- b. von der Verordnung des Königl. Cultusministeriums, die Erhöhung der Schulbeihilfe von 500 auf 800 Mark jährlich betreffend,
- c. von dem Berichte über die 1886er Christenbescheidung armer Kinder.
- d. von dem Schreiben der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Gewährung einer Beihilfe zur hiesigen Volksbibliothek an 80 Mark auf 1886 betreffend,
- e. von dem Schreiben des Stadtverordneten Böhmke, die demselben von der Königl. Zoll- und Steuerdirektion zur Annahme der Wahl als Stadtverordneter erteilte Genehmigung betreffend, sowie
- f. von dem Beschlusse der Königl. Brandversicherungskammer, die Erhöhung des Beitrages zur städtischen Feuerlöschkasse von 2 auf 3 % der Brandlastenbeiträge betreffend,

und zwar in Ansehung der nach b. d. und f. zur Stadtkasse fließenden Beträge mit Befriedigung.

Nach Erledigung der Tagesordnung brachte Herr Stadtverordneter Lorenz noch zur Sprache, daß nach den von ihm gemachten Wahrnehmungen die Zahl der böswilligen Steuerflüchtigen in Eibenstock bedenklich wachse und beantragte deshalb, den Stadtrath zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß dem in geeigneter Weise entgegengetreten werden möge.

Auf Grund der von Herrn Bürgermeister Köpfer hierauf gemachten Mitteilung, daß der Stadtrath bereits mit der Aufstellung eines diesbezüglichen Regulativs beschäftigt sei und daß dasselbe in der nächsten Zeit dem Stadtverordneten-Collegium zugehen werde, ließ man diese Sache auf sich beruhen.

Schließlich beantragte Herr Stadtverordneter Seyfert noch, dem Herrn Bürgermeister Köpfer und Stadtkassirer Beger für die Mühe, welche die Aufklärung bezüglich der unter 4 erwähnten Depositenverursacht habe, den gebührenden Dank auszusprechen. Es geschah dies einhellig.

Mein Name ist Meyer.

Humoreske von V. G. i. b. e. r. t.

(Nachdruck verboten.)

Wer jemals ein „möbliertes Zimmer“ in Berlin gesucht, wird die Freude Wilhelm Meyer's begreifen, als er, nachdem er acht Tage herumgelaufen war und vierundfünfzig Zimmer angesehen hatte, endlich ein passendes zu einem wohlfeilen Preise gefunden.

Meyer freute sich um so mehr, als er bis jetzt mit seinem „Zimmer-Miethen“ ein entschiedenes Pech gehabt. Wenn ihm zugesagt worden, daß er so ruhig wie nirgends anderwärts wohnen würde, dann konnte er sicher sein, daß in der Nacht bei seinen Wirtsheluten vier oder fünf Kinder zu schreien anfangen, oder daß sich die Eheleute im Zimmer nebenan hauen werden. Wurde ihm fest versprochen, daß er ganz apart und ungestört wohnen würde, dann konnte er darauf schwören, daß täglich hundert Leute mit einem „Entschuldigen Sie, Herr Meyer“ durch sein Zimmer gehen werden. Freute er sich darauf, daß er, weil es ihm die Wirtshin mit dem freundlichsten Lächeln gesagt, wie „zu Hause“ sein werde — „Herr Meyer,“ hatte ihm diese Frau gesagt, „ziehen Sie zu uns, Sie werden sehen, Es werden es wie zu Hause haben“ — dann machte er die Erfahrung, daß er bald

zu „lau bald „d u. s. w. liegen“ das das seiner W bodeln r gesagt, — die ariftofrat einem dachte er Wochen. Mit einer Pr wesen w Wohnun nach dem nur nach 20, Spii Men Buch gef gewesen, Notizbuch Dab Meher e nur durc Schicksal die sich moderner Wohnsperre Sophastr Porträts Meyer halter un Pläsch- u Baaren, zu „bude und velou Man stände, n ihr Geprä wie seine wie alte wenn er vor lauter So läßt ausbedener Velour-M mehr zum da er die „noch hie In feinen Fa Abmachun wie man Kaffee — denke zc. Entree- u daß morg den, wo e empfahl e Die P und Weise geben zu auf der T Herr, mit „Me von unten Als er erzählte, d — eine P Püntlichk ihn diese r Monat ein „Lacht Euch, in d Man such findet. Ganz sicher.

Bei G Lusttröhen noth, Ver empfehle i Schwes à Fl. 60 P Apoth. A Eibensto

Z auf Lam richtet bei Limbach Sodene G Niederlage